

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

1.8.1912 (No. 208)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 208

Donnerstag, den 1. August 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung,
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,
für die Monate

August und September
nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich unter dem 22. Juli 1912 gnädigst bewogen
gefunden, dem Oberamtsrichter Gustav Leonhard in
Rehl das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub
Hochstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu ver-
leihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unterm 22. Juli 1912 gnädigst geruht, den Ober-
amtsrichter Gustav Leonhard in Rehl unter Aner-
kennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste
seinem untertänigsten Ansuchen entsprechend auf 1. Ok-
tober d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unterm 22. Juli 1912 gnädigst geruht, den wissen-
schaftlich gebildeten Assistenten Dr. Karl Müller zum
wissenschaftlichen Hilfsarbeiter der landwirtschaftlichen
Versuchsanstalt Augustenberg zu ernennen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und
des Auswärtigen hat unterm 16. Juli 1912 die Justiz-
aktuare Bertin Winterhalter beim Notariat Willingen,
Egon Edinger beim Notariat Schönau, Karl Ginter
beim Amtsgericht Mastatt, Karl Esfel beim Notariat
Ettlingen, Wilhelm Wagner beim Amtsgericht Vörrach,
Wilhelm Mayer beim Notariat Furtwangen, Karl
Gepfert beim Amtsgericht Karlsruhe, Philipp Berner
beim Notariat Vörrach, Friedrich Link bei der Staats-
anwaltschaft Waldshut und Karl Deß bei der Staats-
anwaltschaft Heidelberg etatmäßig angestellt.

Mit Entschliebung des Großh. Ministeriums des
Kultus und Unterrichts vom 23. Juli 1912 wurde Ober-
lehrer Fridolin Hug an der Volksschule in Überlingen
zum Schulleiter mit der Amtsbezeichnung „Rektor“
ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern
vom 26. Juli 1912 wurde Reallehrer Karl Köhler an der
Goldschmiedeschule in Forzheim unter Ernennung
zum Handelslehrer an die Handelsschule daselbst versetzt.

Das Großh. Ministerium des Innern hat unterm
29. Juli 1912 den Hilfslehrer Emil Bäuerle an der
Großh. Kunstgewerbeschule Forzheim zum Zeichenlehrer
ernannt.

Das Ministerium des Innern hat unterm 29. Juli
1912 den Hilfslehrer Rudolf Kowarzik an der Großh.
Kunstgewerbeschule Forzheim zum Zeichenlehrer er-
nannt.

Durch Entschliebung des Großh. Ministeriums des
Innern vom 30. Juli 1912 ist im Einverständnis mit dem
Großh. Ministerium der Finanzen der Maschineninspektor
Heinrich Schember zur Oberdirektion des Wasser- und
Straßenbaues versetzt worden.

Die Heimzahlung des 3/2-prozentigen Eisenbahnan-
lehens von 1904 betr.

Eine planmäßige Auslosung der Schuldverschrei-
bungen obigen Anlehens hat im laufenden Jahre zu
unterbleiben, weil die auf 1. März 1913 zur Tilgung
erforderliche Anzahl von Schuldverschreibungen im Ge-
samtbetrag von 414 000 M. durch freihändigen Rück-
kauf erworben worden ist.

Karlsruhe, den 31. Juli 1912.

Großh. Staatsschuldenverwaltung:

In Vertretung:

Kaiser.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Vereinfachung der württembergischen Staatsverwaltung.

SRK. Stuttgart, 30. Juli.

Die günstigen Erfahrungen, die der Nachbarstaat Baden mit der Vereinfachung und Verbilligung seines Verwaltungsapparates gemacht hat, haben eine für die Art der süddeutschen, durch den verhältnismäßig kleinen Umfang der einzelnen Staaten bedingten und erleichterten Regierungsweise charakteristische Ergänzung dadurch erfahren, daß der württembergische Landtag die Denkschrift der Regierung über die Vereinfachung der württembergischen Staatsverwaltung einer gründlichen Beratung in den Kommissionen und im Plenum unterzog und die darin gemachten Vorschläge der Hauptsache nach mit Gesetzeskraft ausstattete. Um vorweg den finanziellen Ertrag zu nennen, beziffert sich der Geldwert der Vereinfachung nach den Beschlüssen des Landtags auf 2 200 000 Mark im Jahre. Die Denkschrift der Regierung hatte die Summe nicht bestimmt formuliert, aber andeutungsweise um etwa eine Dreihunderttausend höher geschätzt. Der Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker hatte zum Beginn der Beratungen die Höhe dieser Summe, die mehr als 2 Proz. der gesamten Etatsausgaben ausmacht, den Landständen dringend ans Herz gelegt. Wären die finanziellen Vorteile nicht so erheblich gewesen, wer weiß, ob die organisierten Widerstände, die sich gegen das Reformwerk bemerkbar machten, zu überwinden. Es wäre übrigens ein Zertum anzunehmen, daß die ersparte Summe von 2,2 Millionen nun schon im nächsten württembergischen Etat in Wirkung treten werde. Zum größten Teil wurden die Ersparnisse bei den Verkehrsanstalten erzielt und sind dort bereits im laufenden Etat zum Ausdruck gekommen. Zum andern Teil hatten etliche Vereinfachungsmaßnahmen noch der gesetzgeberischen Ausarbeitung, bevor sie praktisch wirksam werden. Der Rest, dessen finanzieller Inhalt schwer abzuschätzen ist, aber gewiß nicht sehr bedeutend sein wird, kommt dem nächsten Etat zu gut. Da die Vereinfachung vielfach aus der Einziehung von Beamtenposten besteht, kann sie nur allmählich und mit einer von Regierung und Kammer übereinstimmend gewünschten Schonung der Person vor sich gehen.

Nicht finanziell, aber organisatorisch am sichtbarsten sind die Änderungen im Departement des Innern, dem ja auch der umfassendste Geschäftskreis in der Staatsverwaltung zukommt. Die Denkschrift der Regierung forderte die Aufhebung der vier Kreisregierungen und die Einziehung von 21 Oberämtern (wogu, aber aus dem Finanzdepartement, sich dementsprechend noch 21 Kameralämter gesellen sollten). Die Oberämter und Kameralämter wurden jedoch vom Landtag nicht gestrichen, er beließ es vielmehr bezüglich dieser Verwaltungsinstanz bei der alten Organisation. Es handelt sich dabei um einen durch die Geschichte von fast hundert Jahren geheiligten Luxus einer Verwaltungsform der kleinen und kleinsten Bezirke, die noch aus den Zeiten des Königs Friedrich I. stammt und von diesem großen Organisator den damaligen Verkehrsverhältnissen angepaßt war. Es liegt nahe, daß trotz der inzwischen eingetretenen Bevölkerungszunahme und der auch verwaltungsstechnisch gestiegenen Aufgaben in den Bezirken seit der Erfindung und Einführung der Eisenbahn und des Automobils, des Telegraphen und des Telephons, die räumliche Entfernungsfrage nicht mehr die gleiche Beurteilung verdient, wie in der „guten alten Zeit“. Wenn auch heute noch die Sorgfalt u. Pünktlichkeit der Verwaltung um so größer sein kann, je kleiner der Verwaltungsbezirk ist, so bildete dies doch keinen ausschlaggebenden Grund für die ablehnende Haltung der Zweiten Kammer. Er ist vielmehr darin zu suchen, daß die Abgeordneten wirtschaftliche Verhältnisse und altes Herkommen ihrer Wähler zu schonen hatten; und da es der Bezirke, die dafür in Betracht kamen, so viele waren, so verhinderte auch die Zahl der betreffenden Mandatsinhaber das Zustandekommen einer Mehrheit. Der Kreisregierungen, jener zwischen den Oberämtern und dem Ministerium eingeschobenen Mittelinstanz, waren es nur vier. Entsprechend gering, nur etwa 200 000 M. im Jahr, ist die Ersparnis, die sich voraussicht-

lich durch ihre Aufhebung erzielen läßt. Um so populärer war die Beseitigung dieser Zwischeninstanz und sie bot dem Landtag einen willkommenen Anlaß, der Regierung und den Steuerzahlern seinen guten Willen zu zeigen. Die bisher von den Kreisregierungen erledigten Geschäfte sollen teilweise den Oberämtern übertragen werden, teilweise werden sie in die Instanz des Ministeriums gezogen, bei dem für die Körperchaftsverwaltung sowie für die Gewerbe- und Wasserpolizei zwei neue Ministerialabteilungen gebildet werden. Es findet allgemein im Lande Anerkennung, daß die nicht geringen Bedenken die auch gegen die Aufhebung der Kreisregierung laut wurden, hinter dem Gesamtinteresse des Landes zurücktraten. Das Vereinfachungsverfahren in den übrigen Departements beschränkte sich zumeist auf praktische Neuerungen, die sich schon seit längerer Zeit als ein Bedürfnis herausgestellt hatten. Das finanzielle Ergebnis ist hier nicht bedeutend, da, wie gesagt, der gute Wille des Finanzministeriums, 21 Kameralämter einzuziehen, ebenso auf Ablehnung stieß, wie der Versuch des Justizministeriums, die reichlich hohe Zahl der acht württembergischen Landgerichte durch Aufhebung des Landgerichts in Hall wenigstens um eines zu vermindern.

Der parlamentarische Apparat wird sich einer durchgreifenden Verwaltungsreform, die auch vor der sogenannten Richtmispolitik keinen Halt hat, immer als hinderlich erweisen. Der konstitutionelle Staat besitzt nicht die uneingeschränkte Machtvollkommenheit, die dazu gehört, die Rücksicht auf das Ganze über die Interessen der einzelnen Teile zu stellen. Die alte Kammer, wie sie vor der Verfassungsrevision mit ihren Rittern und Prälaten als Privilegierten zu einem erheblich geringeren Teile aus den Erwählten des Volkes zusammengefaßt war, hätte dies vielleicht noch eher vermocht. Umso mehr ist der gute Wille der reinen Volkskammer zur Zusammenarbeit mit der Regierung und ihre Fähigkeit, unter Überwindung populärer Vorurteile eine große Verantwortung der Regierung zu teilen, als eine erfreuliche Probe anzuerkennen, die sogar noch kräftiger und sicherer mit größerer finanzieller Tragweite bei der Verabschiedung der allgemeinen Beamtenaufbesserung abgelegt werden mußte und die Hoffnung erweckt, daß die Besorgnisse, mit denen man seinerzeit der Arbeitsfähigkeit der Volkskammer entgegen sah, sich auch im nächsten Landtag als unbegründet erweisen mögen. Das wird natürlich auch davon abhängen, ob die Parteien ungefähr in dem alten, für die Bildung einer Regierungsmehrheit von Fall zu Fall zweckmäßigen Stärkeverhältnis zurückkehren werden. Ein Grobblock würde die parlamentarischen Arbeitsverhältnisse von Grund auf umgestalten. Das Verhältnis zwischen den bürgerlichen Parteien und der Regierung bleibt den künftigen gesetzgeberischen Aufgaben dann am zuträglichsten, wenn die bürgerlichen Parteien auch im Wahlkampf bei aller Gegnerschaft stets dessen eingedenk bleiben, daß der neuerdings wieder fortschreitende Radikalismus in der Sozialdemokratie deren Mitwirkung bei den entscheidenden Abstimmungen wie über den Etat und dergleichen für die Zukunft mindestens als fragwürdig erscheinen läßt.

Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer †

Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Neuenahr: Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer ist Dienstag nacht 11 1/2 Uhr gestorben.

Kardinal-Erzbischof Fischer ist am 18. Mai 1840 in Jülich geboren. Er studierte in Bonn und Münster, wurde nach Besuch des Erzbischöflichen Priesterseminars im Jahr 1863 Priester, und im Jahr darauf Religionslehrer am Gymnasium zu Essen, wo er 25 Jahre wirkte. 1884 promovierte er in Tübingen zum Dr. Theol., 1888 wurde er zum Domkapitular an der Metropolitankirche in Köln, ein Jahr darauf zum Weihbischof von Köln gewählt. Erzbischof wurde er am 19. März 1903, Kardinal am 22. Juni 1903. Seit 1904 war er Mitglied des preussischen Herrenhauses.

In Kardinal Fischer ist ein Kirchenfürst aus dem Leben geschieden, dessen Bedeutung auch außerhalb seiner Diözese und außerhalb der katholischen Kirche anerkannt wurde. Sein Verlust wird von den Katholiken Deutsch-

lands schwer empfunden werden. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt zu seinem Ableben u. a.: In der neueren Kirchengeschichte Deutschlands wird Kardinal Fischer eine sehr ehrenvolle Stelle einnehmen. Vorzüglich weil er es verstanden hat, unter den denkbar größten innerkirchlichen Schwierigkeiten die gemeinsamen Interessen der deutschen Katholiken mit Erfolg zu vertreten. Für die Person des gegenwärtigen Heiligen Vaters hegte er die wärmste Zuneigung. Papst Pius X. beehrte ihn in den letzten Jahren mehrfach mit eigenhändigen Schreiben, in denen er die warme Anerkennung seiner Tätigkeit zum Ausdruck brachte. Auch in den schwierigen Fragen der jüngsten Zeit, besonders in betreff der Organisation der katholischen Arbeiter, speziell des sogenannten Gewerkschaftsstreites, erhielt der Kardinal vom Papst die mündliche und schriftliche Zusicherung, daß die Entschlüsse des päpstlichen Stuhles nur im Einvernehmen mit den Kölner Oberhirten gefaßt werden. Überall soll stets vorher sein Rat eingeholt werden.

Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt: Man mag über den verstorbenen Kardinal urteilen wie man will, jedenfalls war er ein Mann, der seine Bahn verfolgte, der unentwegt seine Ziele und Absichten im Auge hatte und als eine markante Persönlichkeit der Vollendung seiner Pläne zustrebte. Längere Jahre bis zur Grenze des Greisenalters lebte er zurückgezogen, um dann nach seiner Übersiedelung nach Köln in den Brennpunkt des kirchenpolitischen Lebens zu treten und an der Entwicklung der kirchlichen und religiösen Fragen der letzten Jahre ganz hervorragenden Anteil zu nehmen. Wenn man vom Einzelnen ins Allgemeine geht und die jahrzehntelange Tätigkeit des Kölner Erzbischofes von einer höheren Warte aus betrachtet, so muß auch der abseits stehende einräumen, daß die Worte des Verstorbenen keine leere Phrasen waren, sondern er sein Leben in den Dienst der Verwirklichung dieser seiner Anschauung gestellt hat. Man wird heute den Kardinal Fischer mannigfach beurteilen, je nachdem von welcher Seite man ihn liest. Aber wenn man den verstorbenen Kardinal im Verhältnis zur Staatsidee und zum Staatsganzen betrachtet, dann hat er das geleistet, was von einem katholischen Erzbischof billigerweise zu erwarten ist.

Deutsches Reich.

* Zum Tode des Kaisers von Japan

Schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Mit der langen ereignisreichen Regierung des verstorbenen Kaisers bleibt der Eintritt Japans in die Reihe der Großmächte verknüpft. Nach dem Herkommen seines Landes und nach seiner persönlichen Eigenart ist der Kaiser Mutsuhito in der Öffentlichkeit wenig hervorgetreten. Dennoch kann kein Zweifel sein, über einen wesentlichen Anteil, der dem entschlafenen Monarchen an der bewundernswürdigen Überführung Japans in ein modernes Staatswesen und an den Aufschwung des Volkes zukommt. Von Näherstehenden wird rühmend berichtet, daß sein Leben von unermüdbar Arbeit für das Wohl des Landes ausgefüllt war. Ein deutscher Kenner Japans hat die der Geschichte angehörende Wirksamkeit des heimgegangenen Kaisers wie folgt zusammengefaßt: „Durch die feierliche Würde und vorbildliche Hinnahme der durch die neue Weltstellung des Landes erforderlichen Abänderungen einer geheiligten Tradition durch eine anscheinend selbstverständliche Anknüpfung des neuen Fremden an das graue Altertum und die nationale Eigenart leistete er für die Übergangsperiode den wichtigen Dienst eines Schildhalters der gefährlichen Umwälzung. Wiederholt haben Mitglieder deutscher Fürstendhäuser, die bei Besuchen in Tokio vom Kaiser gastfreundlich empfangen wurden, seine edle Persönlichkeit kennen und würdigen gelernt. Der Trauer des japanischen Volkes um den Verlust ihres geliebten und geehrten Herrschers schließen wir uns voll aufrichtiger Teilnahme an. Dem ersten Kaiser des neuen Japans bleibt in Deutschland ein ehrendes Andenken gesichert.“

Der „Reichsanzeiger“ schreibt zum Tode des Kaisers von Japan: „Dem heimgegangenen Monarchen war es beschieden, über die Geschichte des japanischen Volkes in bedeutsamer Zeit zu walten, wo sich die Umwandlung Japans aus der alten Staatsform in eine moderne Großmacht vollzog. Mit dem Deutschen Reich unterhielt der verstorbene Kaiser freundliche Beziehungen. An der Trauer, in die das japanische Volk durch das Hinscheiden versetzt ist, nimmt auch Deutschland aufrichtigen Anteil.“

* Die Deutschen in der Fremdenlegion.

Man macht sich im allgemeinen über das Alter derjenigen Deutschen, die sich verleihten lassen, in die Fremdenlegion einzutreten, ein ganz falsches Bild. Der Verein zur Bekämpfung der Sklaverei Deutscher in der Fremdenlegion, der sich dem Deutschen Wehrverein angeschlossen hat, übermittelt diesem eine Statistik, die über das Alter der Leute, die freiwillig oder gezwungen in die Fremdenlegion eintreten, Aufschluß gibt. Wir geben nachstehend einiges aus dieser Statistik wieder, wobei zu bemerken ist, daß diese Daten französischen amtlichen Quellen entnommen sind. Von 1907 bis 1908 sind in der Fremdenlegion eingereist worden: 2635 Elsaß-Lothringer und 2311 andere Deutsche, insgesamt 4946 Mann deutscher Staatsbürger. Das Alter

der vom Mai bis September 1908 eingestellten Deutschen ist folgendes: 17 Jahre bei 22 Mann, 18 Jahre bei 197 Mann, 19 Jahre bei 146 Mann, 20 Jahre bei 76 Mann, 21 Jahre bei 119 Mann, 22 Jahre bei 142 Mann, 23 Jahre bei 119 Mann, 24 Jahre bei 117 Mann, 25 Jahre bei 71 Mann, 26 Jahre bei 101 Mann, 27 Jahre bei 90 Mann, 28 Jahre bei 76 Mann, 29 Jahre bei 45 Mann, 30 Jahre bei 41 Mann. Danach sinkt allmählich die Zahl, so daß mit 37 Lebensjahren die Statistik noch 11 Köpfe aufweist, 40 Jahre alte Leute wurden 5 eingestellt, 4 im Alter von 43. 1 im Alter von 44 und 2 im Alter von 45 Jahren!

* Übersicht.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg empfing am Montag den Besuch des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen v. Szogyeny-Marich, der vor dem Antritt seines Sommerurlaubs der Einladung des Reichskanzlers und Gemahlin nach Hohenfinow folgte.

Staatssekretär Dr. Solz sagte am Dienstag abend bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Diner im deutschen Klub in Johannesburg, er könne mit der Gewißheit nach Deutschland zurückkehren, daß Deutsch-Südwestafrika eine große Zukunft habe. In Britisch-Südafrika habe er gesehen, wie die Zukunft Deutsch-Südwestafrikas sein werde. Der Redner betont den Wert harmonischer Beziehungen zwischen der deutschen Kolonie und der südafrikanischen Union.

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Zimmermann stattete am Dienstag vormittag der japanischen Botschaft einen Besuch ab, um das Beileid der kaiserlichen Regierung auszusprechen.

Der auf der Beyerwerf erbaute Turbinenkreuzer „Magdeburg“ erledigte in Gegenwart von Vertretern des Reichsmarineamts seine zweite Probefahrt mit sehr gutem Erfolg. Die Übergabe und Probefahrt nach Wilhelmshaven findet am Freitag statt.

Der „Rikitter Zeitung“ aus Ragnit zufolge, ist infolge der Ausschreitungen, die am Sonnabend anlässlich des Streiks bei der Firma Brüning u. Sohn sich ereigneten, eine zweite Kompanie des Infanterieregiments Nr. 41, Rikitter, unter dem Befehl des Hauptmanns v. Wendt nach Ragnit beordert worden. Die Kompanie, die in Bürgerquartieren untergebracht ist, patrouilliert durch die Stadt, namentlich in der Nähe der Brüning'schen Fabrik, die scharf bewacht wird. Polizeikommissär Löper ist durch Steinwürfe und Hiebe verletzt worden, doch sind die Verletzungen nicht so schwer, wie es zuerst schien. Am Streik sind etwa achtzig Mann beteiligt.

Ausland.

* Die Ereignisse in der Türkei.

Konstantinopel, 30. Juli. Der erste Sekretär des Sultans Salid Zia Bey und sein erster Kammerherr Lufti Bey, sind durch Hamid Husein Bey und Rifaa Bey, Beamte des Großwesirs, erschossen worden.

Konstantinopel, 30. Juli. Zum Schutz der Kammer sind 150 Mann Truppen vor Beginn der Sitzung am Eingang des Parlamentsgebäudes aufgestellt worden.

Konstantinopel, 30. Juli. (Kammer.) Kurz vor Beginn der Sitzung entfernten sich die Truppen, die vor dem Eingang des Parlamentsgebäudes aufgestellt waren, deren Gegenwart die Veranlassung von Klagen der Deputierten gegeben hatte. Die Sitzung wurde gegen 1 Uhr eröffnet. Alle Mitglieder des Kabinetts waren anwesend. Der Großwesir verlas sodann das Programmatische der Regierungserklärung, in der hervorgehoben wird, daß die Regierung die Macht inmitten großer Schwierigkeiten und in einem kritischen Augenblick der türkischen Geschichte übernahm. Es wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die Nation die Aufgabe der Regierung durch ruhige Haltung unterstützen werde. Die Ursache der gegenwärtigen Schwierigkeiten seien die ungeschicklichen Eingriffe der Behörden bei den Parlamentswahlen, die Teilnahme der Offiziere an den politischen Parteien, die Gesetzesübertretungen und die Verfassungswidrigen Maßnahmen. Die Erklärung teilt mit, die Regierung ordnete eine Untersuchung der Wahlen an und werde sich nach dem Ergebnis derselben richten; ferner werde sie die Armee an der Einmischung in die Politik hindern und werde die Beamten derselben, die fortfahren sollten, politischen Parteien anzugehören und an der Politik teilzunehmen und sie werde die bestehenden Gesetze für die Ernennung, Beförderung und Beförderung der Beamten anwenden. Die Regierung werde die provisorischen Gesetze, die mit der Verfassung nicht im Einklang ständen, beseitigen und werde alle Rechte achten, die die Verfassung allen Nationen zusichere. Um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu zerstreuen, werde die Regierung jede ungeschickliche Einmischung in die öffentlichen Angelegenheiten zu verhindern suchen. Bezüglich des Krieges habe die Erklärung die seit zehn Monaten getragenen Opfer der arabischen Truppen rühmend hervor. Die Regierung werde die Verteilung des Landes fortsetzen, bis eine das Recht und die Würde der Regierung entsprechende Grundlage für den Frieden gefunden sei. In der äußeren Politik werde die Regierung die bis Ende Januar 1909 eingeschlagene Politik fortsetzen, weil sie dem Empfinden der Nation entspreche.

Konstantinopel, 30. Juli. Die Unterbrechungen der Kammeritzung waren durch leidenschaftliche Erörterungen in den Wandelgängen ausgefüllt. In der ersten Pause trat die jungtürkische Partei zu einer Sitzung zusammen und besprach die Lage. Es wurde beschlossen, der Regierung ein Tadelsvotum zu erteilen. Während der zweiten Pause vollzog sich infolge einer Umwälzung der Stimmung, die der Regierung eine Mehrheit brachte.

Konstantinopel, 30. Juli. Die Kammer hat das Budget des Ministeriums für öffentliche Arbeiten genehmigt. Die Vorstellung des Kabinetts in der Kammer ist auf morgen verschoben. Die Verzögerung gab zu Gerüchten Anlaß, daß der gestern signalisierte Plan der Regierung eine Änderung erfahren könnte; indessen versichern eingeweihte Kreise, daß die Regierung sich von ihrem Plane, die Kammer aufzulösen, nicht abbringen lassen werde, denn die betreffenden Protokolle sind bereits von allen Ministern unterzeichnet. Außerdem hat

der Sultan in Gegenwart des ersten Sekretärs und des ersten Kammerherrn dem Großwesir das Versprechen gegeben, die Kammer aufzulösen. — In den Wandelgängen der Kammer verläutet getuschelt, das Komitee suche mit der Regierung und der Opposition wegen der Auflösung der Kammer und den Neuwahlen in Unterhandlungen zu treten. Bezüglich des Gesetzesartikels, den die Regierung der Kammer unterbreiten will, um einen Konflikt mit ihr und dadurch ihre Auflösung herbeizuführen, wird das größte Stillschweigen beobachtet.

Konstantinopel, 30. Juli. Die Kammer hat dem Kabinett mit 113 gegen 45 Stimmen ihr volles Vertrauen ausgesprochen.

Konstantinopel, 31. Juli. In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer sagte Hussein Hilmi Pascha, die Regierung sei nicht mit dem geringsten Vorbehalt einverstanden. Das Kabinett setze sich aus durchaus unparteiischen Männern zusammen. Das geringste Mißtrauen gegen einen von uns — fuhr der Redner fort — betrachten wir als Mißtrauen gegen das ganze Kabinett. Der Abgeordnete von Sebidi brachte noch eine Tagesordnung ein, in dem sich der Regierungserklärung über den Frieden den Ausdruck: Aufrechterhaltung der ottomanischen Souveränität einzuschalten, zog aber seine Tagesordnung zurück, als Hussein Hilmi Pascha erklärte, die Regierung fordere sowohl für jedes ihrer Mitglieder wie auch für ihr Programm volles Vertrauen. Das bereits gemeldete Vertrauensvotum erfolgte mit neun Stimmen Enthaltung. Die nächste Sitzung der Deputiertenkammer wird heute stattfinden. — In parlamentarischen Kreisen heißt es, die Regierung halte die erhaltene Majorität nicht für ausreichend und werde heute abend ihre Demission geben. Die Festigkeit, mit der Hussein Pascha einen Konflikt mit der Kammer herabzusetzen suchte und wie er unerbittlich auf dem Standpunkt der Regierung beharrte, hat großen Eindruck gemacht.

Konstantinopel, 30. Juli. Alle hiesigen Ortsgruppen der jungtürkischen Komitees werden im Auftrage der Regierung überwacht, ebenso das Haus des früheren Ministers des Innern Hadschibidil, wofür die Zusammenkünfte der Komiteetreuen Offiziere stattfinden. Zwei Offiziere sind verhaftet worden.

Saloniki, 30. Juli. In jungtürkischen Kreisen wird berichtet, daß infolge der Haltung des neuen Kabinetts, von dem man ein unparteiisches Vorgehen erwarte, kein Grund vorliege, eine besondere Parteikampagne gegen die gemischte Partei einzuleiten. Alle maßgebenden Organe des Komitees seien deshalb instruiert, nichts zu unternehmen, was die Erregung der Bevölkerung steigern könnte und welche Beeinflussung der Bevölkerung zu unterlassen. Die Behörden trafen Maßnahmen, damit sich die blutigen Schlägereien nicht wiederholen.

Saloniki, 30. Juli. Die Unterhandlungen der Kommission mit den Arnauten von Prishtina waren bisher erfolglos. Die Arnautenführer lehnen weiter Verhandlungen ab, solange die Kammer nicht aufgelöst ist. Der Kommission ist es gelungen, die Arnauten zur Wiedereröffnung ihrer Märkte zu bewegen.

Auslandsübersicht.

London, 30. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses gab Premierminister Asquith bekannt, daß er morgen in einer Resolution beantragen werde, dem König die tiefe Trauer auszudrücken, womit das Haus die Nachricht vom Tode des Kaisers von Japan, des Freundes und Verbündeten seiner Majestät, erfahren habe, und dem König zu erlauben, dem gegenwärtigen Kaiser die tiefe Teilnahme des Hauses für die kaiserliche Familie, die japanische Regierung und das japanische Volk zu übermitteln.

London, 30. Juli. Heute morgen erfolgte die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit in den Docks. Viele nichtorganisierte Arbeiter sind infolgedessen entlassen worden. Der Wiedereinstellung der Streikenden scheinen sich gegenwärtig keine Schwierigkeiten entgegenzustellen. Wahrscheinlich ist der normale Zustand bald wieder hergestellt.

San Sebastian, 31. Juli. König Alfons von Spanien ist über Paris nach London abgereist.

Pontevedra, 31. Juli. Eine genaue Hausdurchsuchung wurde im Hause des Senators Canbarrio vorgenommen, weil Conceiro dort verborgen sein soll.

Washington, 30. Juli. Staatssekretär Knox hat dem Führer der mexikanischen Rebellen, Orozco, mitteilen lassen, daß die Überfälle und Angriffe auf Amerikaner und amerikanisches Eigentum in Nordmexiko sofort aufhören müßten oder die Vereinigten Staaten würden Vorbeugungsmaßnahmen ergreifen. Präsident Madero erklärte, er habe bereits Truppen nach dem Norden Mexikos geschickt, um die Unruhen zu unterdrücken.

Urga, 30. Juli. Mehrere mongolische Fürsten hatten dem Bogdchan (Kaiser von China) einige hundert Kamele als Geschenk zugesandt. Die mongolische Regierung verkaufte diese Kamele zwecks Gehaltszahlungen. Diese Tatsache veranlaßte den Präsidenten der Republik, Juanschihai, der mongolischen Regierung telegraphisch die Entsendung von Truppen nach Urga anzudrohen, wenn der Erlös aus den verkauften Kamelen nicht unverzüglich nach Peking überandt werde. Für diesen Fall sind außerdem alle fünf mongolischen Fürsten nach Peking berufen worden.

Tokio, 30. Juli. Der Landtag ist zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden, um der kaiserlichen Familie sein Beileid auszusprechen und die Ausgaben für die Bestattung des Kaisers zu bewilligen. Der neue Kaiser hat sich in den Aoyama-Palast zurückgezogen, wo er morgen die Minister, Mäe und andere Würdenträger empfangen wird. Der Geheimrat macht den Vorschlag, die neue Ara: „Taisei“ oder „Die große Rechtfertigung“ zu nennen. Die Bestattung des Kaisers Mutsuhito wird in Tokio erfolgen, gemäß einem Gesetz, das allerdings von dem Kaiser Mutsuhito nicht mehr unterzeichnet worden ist. Sogleich nach der Zeremonie der Thronbesteigung des neuen Kaisers wurde der Kaiserabnempempel nach dem Shinto ausgeschmückt und Opfergaben an Lebensmitteln wurden auf dem Altar niedergelegt.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 31. Juli.

** Neben den ordentlichen Polizeibehörden wird künftig auch das Gewerbeaufsichtsamt in größeren offenen Verkaufsstellen gewerbepolizeiliche Revisionen vornehmen.

* Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats, Birkf. Geheimrat D. Selbing, hat heute einen Erholungsurlaub angetreten.

** Aufgebundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 5. Juli im Aug 1720 ein Geldbeutel mit 6 M. 05 Pf., abgeliefert in Basel; am 7. Juli im Aug 1815 ein Geldbeutel mit 7 M. 16 Pf., abgeliefert in Radolfzell; am 12. Juli auf dem Bahnhof in

Aberlingen ein Geldbeutel mit 3 M. 27 Pf., am 13. Juli auf dem Bahnhof in Offenburg ein Geldbeutel mit 2 M. 70 Pf.; am 14. Juli auf dem Bahnhof in Hausach ein Geldbeutel mit 2 M. 21 Pf.; am 16. Juli auf dem Bahnhof in Pforzheim ein Geldbeutel mit 36 M. 95 Pf.; am 16. Juli auf dem Bahnhof in Waldshut ein Geldbeutel mit 8 Fr. 97 cts. und 20 Pf.; am 17. Juli auf dem Bahnhof in Freiburg der Betrag von 10 M.; am 21. Juli im Zug 88 ein Sandtäschchen, Inhalt ein silb. Geldbeutel mit 10 Fr. nebst 1 gold. Brosche, abgeliefert in Rastatt; am 24. Juli im Zug 1726 ein Geldbeutel mit 6 M. 09 Pf., abgeliefert in Rastatt.

Heidelberg, 29. Juli. Bei der Bürgermeisterwahl in Wiesloch wurde der seitherige Ortsvorstand S. Schmidt I. wiedergewählt.

AW. Heidelberg, 29. Juli. Wie uns mitgeteilt wird, findet am nächsten Samstag abend im Brenened zu Heidelberg eine Zusammenkunft derjenigen Gymnasialabituiranten statt, die vor 25 Jahren die Schule verließen. Alle Lehrer dieses Jahrganges, die Abituiranten von 1886 und 1888, sowie alle, die zu irgendeinem Zeitpunkt jenem Jahrgang angehört hatten, sind zur Teilnahme an dem Erinnerungsfest eingeladen. Für Sonntag ist ein gemeinsamer Ausflug auf den Kohlhof ins Auge gefaßt. — Nähere Auskunft erteilt Direktor Dr. A. Winkelmann, a. Z. Heidelberg, Mohrstraße 68.

Heidelberg, 30. Juli. In eine gefährliche Situation gerieten die Passagiere des Salondampfers „Alt-Heidelberg“. Das Schiff geriet bei Redarsteinach in ein heftiges Unwetter und wurde von einem sehr starken Hagel überschüttet, so daß das ganze Verdeck in wenigen Minuten mit einer Eisdicke bedeckt war. Die Hagelkörner waren so groß, daß die davon Betroffenen vor Schmerz laut aufschrien und in der Kajüte Schutz suchten. Der Kapitän, der für das Schiff fürchtete, ließ mit aller Gewalt die Schrauben zurückziehen, um das Schiff an Land zu bringen. Das Schiff wurde aber noch einmal vom Sturm erfaßt und das ganze Verdeck einschließlich der schweren Eisenkonstruktion losgerissen und teils auf die andere Schiffseite, teils auf das Ufer geworfen. Eine Weiterfahrt war unmöglich. Die losgerissenen Eisenstücke fielen dicht vor einer Gruppe Frauen nieder. Schließlich gelang es den Schiffsangehörigen, das Ufer zu erreichen und einen dort liegenden Dampfer zu alarmieren, der nach einer kurzen halben Stunde an der Unfallstelle erschien und sämtliche Passagiere übernahm.

B. Freiburg, 29. Juli. Mit einer umfangreichen Tagesordnung trat heute nachmittag der Bürgerausschuß zusammen, in dessen Sitzung nur von einstündiger Dauer. Der Grund dieser Kürze lag in der Vertagung dreier wichtiger Vorlagen. Zur Vertagung kamen nur die Vorlagen über Umbauten der höheren Mädchenschule und Umbau des Krankenhauses in der Artilleriecaserne, welche beide einstimmig angenommen wurden. Zur Vertagung kamen die Straße und Straßenbahn nach Günterstal, der Ausbau der elektrischen Straßenbahn und die Krematoriumsvorlage, nach welcher ein Krematorium im wesentlichen auf Kosten der Stadt erbaut werden sollte, welche 84 000 M. daran zu zahlen hätte, während der Feuerbestattungsverein nur seine vorhandenen Mittel mit 16 000 M. beizutragen hätte. Die Vertagung der letzteren Vorlage erfolgte mit 52 gegen 47 Stimmen.

Vom Oberrhein, 29. Juli. Am Samstag hat sich auf dem Rhein eine Begebenheit abgespielt, die von großer geschichtlicher Bedeutung für die Rheinischfahrt ist: zum ersten Male hat ein Schleppzug über Basel hinaus seine Fahrt bergwärts genommen und glücklich vollendet. Auf Veranlassung der Firma R. Streiner (Logerhausgesellschaft in Konstanz) führte der Tunnelstraßendampfer Fendel XVII. einen mit 400 Tonnen Kohlen beladenen Schleppzug vom Rheinboden in Basel 10 1/2 Kilometer stromaufwärts dem am Rhein gelegenen Salmenwerd der Rhein-Salmen A.-G. Basel. Es kam darauf an, festzustellen, ob Dampfer und Kahn unter den vier Basler Brücken hindurch kommen könnten, sowie den Nachweis zu erbringen, daß Strom- und Wasserbehälter es ermöglichen, bis Schweizerhalle ohne Gefahr des Auflaufens während der Fahrt oder beim Wendens Lasten zu schleppen. Die Fahrt selbst, unter Leitung von Kapitän Wehner und Steuermann Zimmermann, nahm laut „Straßb. Post“ einen hochinteressanten Verlauf. Während der zweistündigen Bergfahrt wurde fortgesetzt durch Messungen des Wasserstandes der geeignete Fahrweg festgestellt. Regierungsvertreter, Ingenieure, Industrielle, Schiffahrtsvertreter und Pressevertreter nahmen an der Fahrt teil. Die anwohnende Bevölkerung war sich des historischen Augenblicks wohl bewußt, denn sie begrüßte die Schiffe mit Böllerschüssen und Jubelrufen. Sämtliche Mäander gelangen vortrefflich, trotz der reizenden Strömung, die die Schiffe in 25 Minuten talwärts führte. Somit ist der erste Schritt für die Befahrung der Strecke Basel-Konstanz geschehen.

St. L. A. Am 31. Juli waren — soweit Verichte vorliegen — im Großherzogtum durch Maul- und Klauenseuche 3 Amtsbezirke mit 3 Gemeinden verheult, und zwar Amtsbezirke Lörrach, Rehl und Bretten mit je 1 Gemeinde; durch Schweineseuche und Schweinepest 3 Amtsbezirke mit 5 Gemeinden, und zwar Amtsbezirk Freiburg und Heidelberg mit je 2 Gemeinden und Amtsbezirk Mannheim mit 1 Gemeinde.

Historischer Tageskalendar für Karlsruhe.
1. August:
1811 Die Postverwaltung geht aus Thurn- und Taxischen Händen an die großherzogl. Postregie über (1872 Reichspostverwaltung).
1877 Eröffnung der Allg. Kunst- und Gewerbeausstellung.

Aus der Residenz.

Bürgerausschuss-Sitzung. In 5 1/2stündiger Sitzung erledigte am Montag der Bürgerausschuß eine Reihe mehr oder weniger wichtiger Punkte. Neben Vorlagen zur Herstellung von Straßen und Plätzen waren es die Anträge des Stadtrats auf Gewährung einer Feuerungszulage für die städtischen Beamten und Arbeiter, die Erwerbung von Geschäftsanteilen der Gartenstadtgesellschaft durch die Stadt, die einen größeren Raum der Debatte beanspruchten. Schließlich wurden alle Anträge, die insgesamt einen Aufwand von 2 273 438 M. aus Anlehensmitteln beanspruchen, genehmigt, die Feuerungszulage für Beamte und Arbeiter wird aus Wirtschaftsmitteln bezahlt. Allen städtischen Beamten, Bediensteten und Arbeitern, deren Jahreseinkommen an Gehalt oder Lohn weniger als

2500 M. beträgt, und die schon vor dem 1. Januar 1912 in städtischen Diensten standen, wird unter Anrechnung auf die in Aussicht stehende Erhöhung ihrer Bezüge für 1912 der Betrag von 30 M. aus Wirtschaftsmitteln des Jahres 1912 alsbald ausbezahlt. Es handelt sich dabei um 596 Beamte und Bedienstete und 1034 Arbeiter, der Aufwand beträgt insgesamt rund 48 900 M.

Im Stadtgärtentheater gab es gestern wieder eine Neu- mal vom Sturm erfaßt und das ganze Verdeck einschließ- und Alexander Engel, Musik von Leo Ascher. Die Novität hat das gleiche Gepräge wie das letzte Duend dieser Eintaags- fliegen: ein possenhafte, die ältesten Kallauer und Bühnen- trids nicht verschmähendes Libretto und eine Vertonung, die zwischen Jahrmärkten- und Salonmusik die Mitte hält. Den Kernpunkt bilden gewöhnlich zwei oder drei bessere Wize und eine fast immer berühmten Mustern „nachempfundene“ Melo- die. Das übrige muß die Ausstattung tun, die flotte Dar- stellung und der Tanz. Man kann es den Autoren nicht ver- denken; sie geben eben nicht mehr als sie können und nicht weniger als das Publikum verlangt. Im Vergleich mit der jüngsten Lehrpremiere war die Erstaufführung des Loos- voprets immer noch das erfreulichere Ereignis, da der neuen Operette wenigstens nicht der übliche Beigeschmack gekünstelter Sentimentalität anhaftet. Der „Loosvopel“ ist ein pitantes Weibchen, das den Zauber, den es auf die Männerwelt aus- übt, dazu benutzt, um drei eingelegte Junggesellen für drei heiratungswürdige Weibchen ins Garn zu loden. Die Opfer werden nacheinander an lauschigen Plätzen und in heim- lichen Lauben mit den verliebten Jungfrauen zusammen- gebracht, von den im Hinterhalte lauenden Eltern, Onkeln und Tanten „entdeckt“ und mit deren Segen übertraut. Dazu gesellen sich noch zwei weitere Verlobungen, so daß sich so ziem- lich das ganze Ensemble im dritten Akt als verlobt präsentiert. Will man mehr? Dem Text ist die Musik adäquat; ein paar Nummern sind flott und melodisch gefaßt, doch erinnert gerade die beste daran, ein Walzerlied, am meisten an längst Be- kanntes. Was Ascher aus eigener Erfindung dazu gibt, hat in der Hauptsache den einen Vorzug, alsbald wieder vergessen zu werden. Die Wiedergabe war lobenswert. Vor allem glänzte Fr. Comit in der Titelrolle durch lebendiges, reiz- volles Spiel voll sprudelnden Übermuts und lebenswürdiger Grazie; auch gefänglich blieb sie der Rolle nichts schuldig. Herr Warbeck, ihr ausgezeichneter Partner, der sich mit Hilfe des Buches „Wie werde ich energisch“ vom Wajchlappen zum Manne durchlernt, schuf ein Spottgebilde von lothbarer Komik. Daß Herr Ander als Gründer einer „G. m. b. H. zur rationalen Verheiratung junger Mädchen“, der zum Schluß selbst ein Opfer der Unternehmung wird, eine Leistung voll unermesslichen Humors zustande brachte, bedarf eigentlich kaum der Erwähnung. Die übrigen Mitwirkenden leisteten — ab- gesehen vielleicht von den höchsten gesanglichen Leistungen von Fr. Fiebigler und Herrn Verhegen — nicht an die genannten Kräfte heran. Dagegen verdient das Orchester unter der ver- ständigen Leitung des Herrn Keller Anerkennung.

Kriegsmarine-Ausstellung. Die Kriegsschiffe haben als Hauptwaffen schwere Kanonen. Die Ramme hat ihre Bedeu- tung verloren, der Torpedo ist für sie eine Nebenwaffe. Nur eine Schiffsflotte gibt es, die keine Kanonen führt, das sind die Torpedoboote, die den Torpedo als alleinige Waffe haben. Ein neues Torpedoboote ist in der Ausstellung im Modell ver- treten. Torpedoboote sind die kleinsten Schiffe der Flotte, aber auch die gefährlichsten. Sie werden erfolgreich bekämpft durch Schnelladekanonen kleineren Kalibers — eine solche Waffe ist ebenfalls ausgestellt. Bei Tag ist es unmöglich, auf 3000 Meter an den Feind heranzukommen, die ungepanzerten Boote würden, auch wenn sie in größeren Scharen angriffen, sämt- lich geschnitten werden. Bei Nacht dagegen haben sie mehr Aussicht auf Erfolg. Aber dann tritt noch eine weitere Waffe gegen sie auf, der Scheinwerfer. Jedes größere Kriegsschiff hat mehrere Scheinwerfer, mit welchen es die weite Umgebung taghell erleuchtet. Man sucht die Umgebung auf Torpedoboote ab und findet man folgt, werden sie im Sichtfeld gehalten, bis sie durch die Kanonen vernichtet sind. So werden die Torpedoboote auch bei Nacht abgeköpft. Aber immerhin wird es von den in Scharen ausrückenden Torpedobooten einigen gelingen, auf 3000 Meter heranzukommen, die Torpe- dos zu schleudern und das feindliche Schiff kampfunfähig zu machen. Treffen 2 Torpedos das Ziel, dann wird das ge- troffene Schiff am Boden zertrüffelt, daß es untergeht. Bei einem Treffer wird das Schiff durch seine Zelleinrich- tung vor dem Sinken geschützt. Wie erwähnt, werden die an- greifenden Torpedoboote meist zugrunde gehen. Sind sie auch glücklich herangekommen, so müssen sie, nachdem sie ihre Torpe- dos geschleudert, wieder zurückfahren, und auf diesem Rück- zug wird der Feind sie sicher aufzunehmischen. Wargens in der Flotte ist im Kriege der Dienst gefährlicher als an Bord eines Torpedobootes, nur charakterfeste und mutige Leute kann man hier gebrauchen, denn sie sollen sterben können.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kaiser Wilhelm Nordlandreise.

Valestrand, 30. Juli. Heute vormittag 11 Uhr trat der Kaiser die Reise nach Bergen an, wo er gegen 6 Uhr abends einzutreffen gedenkt. An Bord ist alles wohl.

Washington, 30. Juli. Die Vereinigten Staaten be- absichtigen gegenwärtig keine bewaffnete Intervention in Mexiko. Mit der Warnung an den Rebellenführer Drozco haben die Vereinigten Staaten nur die Warnung vor Beeinträchtigung amerikanischer Bürger wiederholt, die sie am 14. April sowohl der mexikanischen Regierung wie den Rebellen hatte zugehen lassen.

Verschiedenes.

Von der Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Heute morgen haben 150 ameri- kanische Lehrer und Lehrerinnen die Luftschiffhalle besichtigt und einem Aufstieg der „Victoria Luise“ beigewohnt. Das Luftschiff wird am Donnerstag nach Baden-Baden übergeführt und dort stationiert werden.

Friedrichshafen, 30. Juli. Heute nachmittag 5 Uhr 20 Min. unternahm das Luftschiff „Gansa“ einen zweiten Aufstieg, an welchem ebenso wie heute vormittag Graf Zeppelin selbst teil- nahm. Die Nachmittagsfahrt diente zu einer Geschwindig- keitsprüfung. Es steht noch nicht bestimmt fest, daß das Luft- schiff am Donnerstag die Fahrt nach Hamburg antreten wird. Jedenfalls ist die Nachricht unrichtig, daß das Luftschiff zu- nächst nach Frankfurt a. Main überhelen wird.

Friedrichshafen, 30. Juli. Das Luftschiff „Gansa“ wird voraussichtlich am Donnerstag die Reise nach Hamburg an- treten.

Das Unglück von Bins.

Bins, 30. Juli. Die gestern nachmittag hier eingetroffene Gerichtskommission stellte fest, daß an der Konstruktion der Brücke nichts auszusetzen ist. Das Unglück sei lediglich auf den großen Andrang des Publikums zurückzuführen. Die Brücke ist für den Verkehr wieder freigegeben worden.

Greifswald, 30. Juli. Obwohl keine Toten mehr in der Ostsee gefunden worden sind, werden noch aus Greifswald vermisst: Die Studenten der Medizin Thiem, Marian und Scenic sowie die Studierende Margarete Grabowski. Die Geretteten aus Greifswald haben an das Kommando der vor Bins liegenden Fischflotte folgendes Telegramm gerichtet: Im Auftrag einer großen Anzahl von Damen und Herren Greifswalds, die bei dem Brückeneinsturz in Bins durch das helden- mütige Eingreifen unserer Seeleute gerettet wurden, gestatten wir uns, den beteiligten Offizieren und Mannschaften für die tatkräftige und aufopfernde Hilfeleistung unseren herzlichsten und tief gefühltesten Dank auszusprechen.

Die Untersuchung der „Titanic“-Katastrophe.

London, 30. Juli. Lord Mersey gab das Ergebnis der Unter- suchung über die „Titanic“-Katastrophe bekannt. Der Zusam- menstoß mit dem Eisberg wird der übertriebenen Geschwindig- keit zugeschrieben. In der Begründung des Urteils sagt Lord Mersey weiter, die Umstände hätten ihn davon überzeugt, daß das von der „Californian“ gesicherte Schiff die „Titanic“ ge- wesen sei. Die Nacht sei klar und die See ruhig gewesen. Wenn die „Californian“, die die Notrufe der „Titanic“ gegeben habe, durch das Eis hindurchgefahren wäre, was sie ohne Ge- fahr hätte tun können, so hätte sie wahrscheinlich viele, wenn nicht alle Leben der „Titanic“ gerettet. Das Urteil empfiehlt sodann Verbesserungen der Schotteneinrichtung und betont, daß das Handelsamt die Ermächtigung bekommen müßte, den Grundriß und den Kostenanschlag der Schiffe bei Beginn des Baues zu prüfen. Er erklärt, daß die Ausrüstung des Schiffes mit Rettungsbooten und Rettungsflößen nicht der Lonnengehalt, sondern die Passagierzahl zu Grunde gelegt werden müßte. Mersey brüdt schließlich den Wunsch aus, die Internationale Konferenz möge eine gemeinsame Aktion einleiten, die die Aus- rüstung der Schiffe einschließlich der Rettungsarbeiten und Scheinwerfer sowie die Frage der Aenderung des Kurfes bei Eisgefahr zum Gegenstand habe.

Berlin, 30. Juli. Wie das „M. T. B.“ von zuständiger Seite erfährt, ist auf dem Truppenübungsplatz Eichenhorn ein Soldat an Ruhr gestorben; eine Anzahl anderer Mannschaften ist erkrankt oder krankheitsverdächtig. Die Mannschaften ver- teilen sich auf die 108. Infanteriebrigade, der die Regimenter 138 und 145 angehören.

Konstantinopel, 30. Juli. In Caesarea sind durch über- schemmungen große Verwüstungen angerichtet worden; der Schaden wird auf mehr als zwei Millionen Franken geschätzt. Auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: R.: Franz Ludw., Feinmechaniker. — R.: Ernst Fried, Schlosser. — Ein Mädchen: R.: Siegfried Kemmer, Dipl.-Ing. — R.: Julius Feibelmann, Kaufmann. — R.: Lud. Wegner, Bahnarbeiter. — R.: Lud. Martin, Schlosser.

Eheschließungen. Gustav Bebel von Nilsbachhausen, Architekt hier, mit Emma v. Nordheim von Frankfurt a. M. — Emil Lorenz von Kurzenbach, Kunstmaler hier, mit Elisa Honeger von Müti. — Josef Dürr von Tauberbischofsheim, Professor hier, mit Anna Hauger von Freiburg.

Todesfälle. Luise, W.: Oswald Schneider, Schlosser. — Eugen Volz, Kaserbeheizer, ledig. — Katharina, W.: Joseph Will, Chefredakteur. — Paula, W.: Aug. Andr. Schäffer, Maschinen- arbeiter. — Johanna Schütterer, Ehefrau. — Friedrich, R.: † Wilhelm Kern, Milchhändler. — Julius Jöller, Kaufmann, Ehemann. — Eugen Volz, Kaserbeheizer, ledig. — Karoline Rabenberger, Ehefrau. — Friederike Mühlthaler, Witwe. — Lina Sachsenheimer, Ehefrau. — Philippine Jang, Kranken- schwestern, ledig. — Mich. Fuchs, Knecht, ledig. — Ludwig, R.: Rudolf Riß, Bildhauer. — Theodor Benz, Magazinier, Ehemann.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hyd. vom 31. Juli 1912.

Von Süden und Südwesten her ist hoher Druck über die Alpengebiete vorgebrochen und hat sich über einen großen Teil Mitteleuropas ausgebreitet. Während dadurch das im Osten gelegene Minimum nach dem Südosten verschoben wurde, läßt sich das im Nordwesten lagernde nur langsam verdrängen und dieses macht seine Einwirkung noch bis zum Fuß der Alpen herab geltend. Das Wetter ist deshalb noch immer unbeständig und nur mäßig warm; stellenweise fällt auch noch Regen. Da südwestlich von Irland ein neues Mini- mum erschienen ist, so wird der hohe Druck wohl nur kurze Zeit zur Herrschaft kommen; es ist deshalb vorübergehend Aufheizung und Erwärmung zu erwarten, darnach werden wohl Gewitter einen neuen Witterungsumschlag einleiten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 31. Juli, früh:

Lugano wolkenlos 16 Grad, Biarritz heiter 19 Grad, Triest wolftig 22 Grad, Florenz wolkenlos 20 Grad, Rom wolkenlos 19 Grad, Cagliari wolkenlos 22 Grad, Brindisi heiter 25 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtig- keit in Proz.	Wind	Simmel
30. Nachts 9 ^u 11.	750.0	16.6	11.3	80	WSEW	bedeckt
31. Morgs. 7 ^u 11.	751.0	17.5	11.8	79	SE	h. bedeckt
31. Mittags. 2 ^u 11.	748.9	23.9	14.8	67	SE	h. bedeckt

Höchste Temperatur am 30. Juli: 21.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 13.9. Niederschlagsmenge, gemessen am 31. Juli, 7^u früh; 0.8 mm.

Wasserstand des Rheins am 31. Juli, früh: Schuster- insel 2.43 m, gestiegen 3 cm; Rehl 3.10 m, Stillstand; Magau 4.69 m, gestiegen 1 cm; Mannheim 4.00 m, gefallen 4 m.

Chefredakteur E. Amend in Urlaub. Verantwortlich für die Redaktion: i. R. E. Riß. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Trinkt BIOSON!

Kriegsmarine-Ausstellung

nur noch bis Sonntag, 4. August im Rollschuhpalast hier
täglich bis 10 Uhr abends geöffnet.
Täglich mehrere hochinteressante Vorträge über
**Verwendung u. Wirkung der Seekriegs-
waffen in der modernen Seeschlacht.**

Sonntagsvortrag 5 und 9 Uhr durch Herrn Kapitänleutnant Röpke. D.121

**Das Maschinengewehr wird im Schnellfeuer
vorgeführt.**

Bad Kissingen Pension Normannia

Ludwigsstrasse 16
in nächster Nähe des Kurgartens
und der Bäder. Schön möblierte
Zimmer mit und ohne Pension. Elektr. Licht. Bäder im Hause.

Miltenberg a. Main. Park-Hotel garni.

Besitzer: Carl Gottfried Wolbert. Komfortab. einger. Zimmer.
(ca. 100 Betten) v. 1.20 M an ohne Pension. Zentralhgz., elektr. Licht.
Bäder. Billard. Autogarage. Schöner Garten. Telephon Nr. 147.

Orselina

(Südschweiz) 200 m über Locarno. Drahtseilbahn.
Hotel Kurhaus. Gut bürgerliches Haus m.
allem Komfort und prachtvoller Aussicht auf Lago
Maggiore. Für Herbst- u. Winterkuren besond. zu
empfehlen. Pension v. Fr. 5.50 an. C.955

Pians Sommerfrische am Arlberg, 913 m, alt- renommiertes Hotel „ALTE POST“.

Prospekte gratis und franko. D.86

Schönberg Schönachhof

Stubaial Tirol. 1014 m. Empfehle mein
gut bürgerliches Gasthaus und Pension:
als stab. Sommerfrischst. f. läng. Aufenth., prachtv. Auss. a. d. Stubaier
Gletscherwelt. Ortsübll. Tagespreise. Näh. u. Pr. d. Nik. Lanthaler, Bes.

Seelisberg

(Vierwaldstättersee), 830 m ü. M. Hotel Waldegg bietet
angen. Kuraufenthalt b. gut. Verpfleg. Pens 5-6 1/2 Fr.
Aussichtsmittels Lage dir. a. Wald. Bequeme Spazier-
gänge. Reine Luft. Seebäder. Prosp. d. J. J. Truttmann-Reding.

Tennenbronn

(Schwarzwald) Gasthof und Pension
Germania in der Mitte zwischen St.
Georgen u. Schramberg, 600 m ü. M.,
inmitten schön. Tannenwald. Heilkräft.
Gebirgsklima. Gut einger. Fremden-
zimmer, vorzügl. Küche, Reine Weine. Pension von 4 Mark
an. Prospekte. D.137. Besitzer: Karl Fleig.

Weissenstein

bei Solothurn, 1300 m ü. M. Idealer Luftkurort in
freier Höhenlage mit ausgedehnt. Alpenpanorama d.
Schweiz. Kurhaus, 70 Zimmer mit allem Komfort.
Elektrisch Licht. Zentralheizung. Prospekt. K. Jilly. C.623

Bad Wildungen Hotel zur 'Helenenquelle'

Altbekanntes
dem Kurhaus gegenüber, unmittelbar bei den
Quellen und Bädern. Komfort. Einrichtung. Herrliche freie Lage.
Vorzügl. Verpflegung. Pension von 7 Mark an. Wagen am
Bahnhof. C.736. A. Henne.

Wimpfen (das hess. Rotenburg)

„Mathildenbad“
26% Sole C.917
malerisch und staubfrei ob. des Neckar. Pension v. 4 Mk.

Zandvoort Hotel d'Orange.

Ausgez. Lage am Meeresstr. Elektr. Beleucht.
Prospekte z. Verfüg. Ch. Stengler, Gérant.



PERU-TANNIN-WASSER
(Schutzmarke: „Die Töchter des Erfinders“)
Anerkannt vorzüglich für Haarpflege, bewahrt bei
Schuppen und Haarausfall. Seit Jahrzehnten im Ver-
kehr und in fast allen besseren Geschäften zu haben.
Achten Sie beim Einkauf auf unsere Schutzmarke, damit
Ihnen keine wertlosen Nachahmungen aufgesetzt werden.

Engros-Lager: **Karl Hummel, Karlsruhe i. B.**
Worderstrasse 13.
Telephon 1547. D.156

Die unentgeltliche Beratungsstelle für Lungenfranke

bleibt in den Monaten August u. September
geschlossen.

Die Wiedereröffnung wird s. Zt. bekannt gegeben
werden. Der Vorstand des Orts-Tuberkulose-Ausschusses.
D.158 (Vad. Frauenverein: Abteilung V.)

Syndikatfreies Kohlen-Kontor Hugo Zinsmeister

Karlstrasse 45 (Karlstor) Tel. 2644
empfiehlt D.144

Kohlen, Koks, Briketts und Holz

in nur prima Qualitäten zu den denkbar billigsten
Sommerpreisen. Aufträge jetzt erbeten.
Verlangen Sie Preisliste.

Ratschreibergehilfenstelle.

Die I. Gehilfenstelle der Verwaltungsratschreiberei der Stadt
Schwellingen soll spätestens auf 1. Oktober 1912 (ev. auch
früher) besetzt werden. Seiheriges Gehalt 1800 M.
Gelegene, mit allen Zweigen der Gemeindeverwaltung, mit
dem Gemeindegewerkschaftswesen und möglichst auch mit Schreib-
maschine und Stenographie vertraute Bewerber wollen sich
spätestens bis 31. August 1912 unter Einreichung von Lebens-
lauf und Bildungsgang (selbstgeschrieben), von Dienstzeugnissen,
eines bezirksärztlichen Gesundheitszeugnisses, sowie unter An-
gabe der Gehaltsansprüche und des Tages, an dem der Eintritt
erfolgen kann, schriftlich beim Gemeinderat melden. Bevor-
zugt werden Bewerber, die schon im Gemeinbedienst tätig wa-
ren. Es kann auch ein höherer als der bisherige Gehalt als
Anfangsgehalt gewährt werden. Aussicht auf Gehaltssteigerung
und eb. Aufnahme in die Fürsorgekasse.
Schwellingen, 22. Juli 1912. D.134.32
Der Gemeinderat: Hartmann. Römer.

Mitteilung des Großh. Statistischen Landesamts.

Monatliche Durchschnittspreise von Safer, Stroh und Heu
für den Monat Juli 1912.

Erhebungsorte:	Safer		Stroh (Woggen)		Heu	
	alte	neue	alte	neue	alte	neue
	Ernte		Ernte		Ernte	
	100 Kilogramm					

1. Mittlere Monatspreise.

	M	M	M	M	M	M
Konstanz	—	—	6.85	—	7.45	5.83
Metzlich	21.42	—	—	—	—	—
Stodach	—	—	5.70	—	7.25	5.50
Billingen	24.16	—	—	—	5.50	5.50
Freiburg	21. —	—	6.25	—	6.50	5.28
Offenburg	—	—	6.10	6. —	9. —	7. —
Radolfzell	—	—	4.97	4.34	—	5.32
Bruchsal	—	—	5.75	6.25	7.05	6.85
Karlsruhe	—	—	5.78	4.88	8.61	6.30
Mannheim	19.73	—	5.25	4. —	9.53	7.85
Rosbach	22. —	—	—	—	7.13	5.50
Bertheim	19.57	—	—	—	—	—

2. Monatliche Durchschnittspreise der höchsten Tagespreise (ohne Zuschlag).

Reichsgesetz vom 21. Juni 1887 betr. die Naturalleistung für
die bewaffnete Macht im Frieden.

	M	M	M	M	M	
Konstanz	—	—	7.20	—	7.60	6.15
Metzlich	21.82	—	—	—	—	—
Stodach	—	—	6. —	—	7.50	6. —
Billingen	24.60	—	—	—	5.50	5.60
Freiburg	23. —	—	6.50	—	7. —	5.56
Offenburg	—	—	6.10	6. —	9. —	7. —
Radolfzell	—	—	5.20	4.40	—	5.80
Bruchsal	—	—	6. —	6.50	7.10	6.95
Karlsruhe	—	—	6.07	5.30	9.22	6.90
Mannheim	22. —	—	5.50	4. —	9.80	8.30
Rosbach	22. —	—	—	—	7.13	5.50
Bertheim	21. —	—	—	—	—	—

Badische Rote + Geld Lotterie

Ziehung schon 24. August
3388 Gelde. ohne Abzug
44 000 M.
Hauptgew. bar ohne Abzug
15 000 M.
37 Geldgew. bar ohne Abz.
12 000 M.
3350 Geldgew. bar ohn. Abz.
17 000 M.

Lose à 1 M. (11 Lose à 0 M., Porto
und Liste 30 Pf. empfiehl
Lotterie-Untern.
J. Stürmer
Straßburgi. E., Langestr. 107

Stadtgarten-Theater Karlsruhe.

Donnerstag, 1. August 1912
Der Lohvogel
Operette in 3 Akten von
Alexander Engel.
Kasseneröffnung 1/8 Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Die Fröbelschen Kindergärten in Karlsruhe

Ihre 40jährige Bergangenheit
Ihre Zukunft
von **Theodor Längin**
Preis broschiert 40 Pfennig
kart. 50 Pf. V.32

Zu beziehen durch jede Buch-
handlung od. direkt vom Verlag

Residenz-Theater

Waldstrasse 30
Nur Mittwoch,
31. Juli, Donner-
tag, 1. Aug., Frei-
tag 2. Aug., 1912.

Spielplan:

1. **Lea amüsiert sich.** Komisch.
2. **An den Ufern des Amor.** (Bretagne).
3. **Liebeslaube.** Tonbild.
4. **Kinematographische Be-
richterstattung der neue-
sten Ereignisse in aller
Welt.** Aktuell.
5. **Ein Papagei.** Humoreske.
6. **Der Traum einer Schnei-
derin.** Drama.
7. **King als Detektiv.** Humor.
- 8.
9. **Der Spion.**

Licht-Schauspiel in 2 Akt.
In Szenegest. v. E. Santos.
Reihenfolge der Bilder:
Der Spion Meister Antonio
Signor Mastri Pietro.
Seine Tochter Beatrice
Signora Lea Guillaume.
Der Graf Malpieri
D.160 Signor A. Povelli.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

W.708. Radolfzell. In dem
Konkurs-Verfahren über das
Vermögen des Mechanikers
Max Niedlinger in Singen ist
infolge eines vom Gemein-
schuldner gemachten Vor-
schlags zu einem Zwangsver-
gleich Vergleichstermin anbe-
raumt auf
Freitag, 16. August 1912,
nachmittags 3 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht
hier, Zimmer Nr. 36. Der
Vergleichsvorschlag ist auf der
Gerichtsschreiberei des Kon-
kursgerichts zur Einsicht der
Beteiligten niedergelegt.
In dem obengenannten Kon-
kursverfahren ist ferner zur
Prüfung der nachträglich an-
gemeldeten Forderungen Ter-
min auf
Freitag, 16. August 1912,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht
hier, Zimmer Nr. 36, be-
stimmt.
Radolfzell, 29. Juli 1912.
Gerichtsschreiber **Gr. Amts-
gerichts.**

Der verschiedene Bekanntmachungen. Bergebung von Wasserleitungsarbeiten.

Die Gemeinde Langenau
vergißt nach Maßgabe der
Verordnung Großh. Minis-
teriums der Finanzen vom 3.
Januar 1907 für den Bau
einer Wasserleitungsanlage
folgende Arbeiten:
Los I: Die Herstellung der
Rohrgräben, sowie das Tie-
fern und Verlegen von beiläu-
fig 2900 m gußeisernen Waf-
ferrohren in Lichtweiten von
125, 100, 80 und 40 mm
nebst den erforderlichen Fort-
stücken und Ausstattungsge-
ständen. W.683

Los II: Die Erds-, Mauer-
und Zementarbeiten zur Her-
stellung der Brunnenröhre
eines Hoch- und eines Nieder-
druckbehälters mit 40 bezw.
15 cm Durchmesser.
Die Verdingungsunterlagen
liegen bei der unterzeichneten
Stelle zur Einsicht auf. Des-
selbst werden auch Angebots-
verzeichnisse unentgeltlich er-
geben.
Angebote sind mit der Auf-
schrift: „Wasserversorgung
Langenau“ versehen, längstens
bis Samstag den 10. August
1912, vormittags 11 Uhr, bei
dem Gemeinderat Langenau
verschlossen und portofrei ein-
zureichen. Die Eröffnung der
Angebote findet zu genannter
Zeit auf dem Rathaus in
Langenau statt.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Vorsch. 29. Juli 1912.
Großh. Kulturinspektion.

Niederländisch-Süd- westdeutscher Güter- verkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. Au-
gust 1912 wird das Waren-
verzeichnis des Ausnahmear-
tiffs 14 für besondere Seefar-
tenartikel auf Seite 22 des
Gütertarifs Teil II „Gemein-
sames Fest“ vom 1. April 1911
neu eingeteilt wie folgt: Ab-
teilung a: Kaffee, Pfeffer,
Rohlabak, Tran; b: Schmalz
(Schweinefett); c: Salz; d:
Baumwolle, rohe, Baumwoll-
auch Baumwollgarnabfälle; e:
Getreide; f: Reis; g: Heringe.
Ferner treten am 1. August
1912 folgende Nachträge in
Kraft: W.686
Nachtrag VII zum Tarif-
heft 4 vom 1. Oktober 1902;
Preis 5 Pf.
Nachtrag IV zum Tarifheft
5 vom 1. Mai 1900; Preis 5
Pf.
Die Nachträge enthalten
eine Neuordnung des Aus-
nahmeartiffs 14 für besondere
Seefarartenartikel mit zum Teil
erhöhten Frachtsätzen.
Karlsruhe, 29. Juli 1912.
Großh. Generaldirektion der
Staatsbahnen.

Deutsch- und Nieder- ländisch-Südwestdeutscher Güterverkehr.

In Berichtigung unserer Be-
kannmachung vom 17. Juli
l. J. wegen Schließung der
Station St. Petersburg-Poll-
station geben wir weiter be-
kannt, daß das Pollamt am
Nobyl Port die Bezeichnung
„Safenzollamt (Sauptzoll-
amt)“ führt, und daß die Sta-
tion, an die Sendungen, die in
St. Petersburg bezollt wer-
den sollen, zu richten sind,
nicht St. Petersburg-Nobyl-
Port, sondern nur Nobyl-
Port“ heißt. W.711
Karlsruhe, 30. Juli 1912.
Großh. Generaldirektion der
Staatsbahnen.

Hochbauarbeiten für eine
neue Schienhalle auf Bahn-
steig III in Gröbigen nach
Finanzministerialverordnung
vom 3. Januar 1907 öffentlich
zu vergeben: Grab- u. Mauer-
arbeiten, Zimmerarbeiten,
Dachdeckerarbeiten, beil. 90
qm Pappdach, Schloffer-,
Blechner-, Maler- und Zin-
nerarbeiten, Zeichnungen, Be-
dingungsheft u. Arbeitsbeschrie-
be auf unserem Hochbau-
reau (altes Aufnahmegebäude
1. Stod) zur Einsicht; dort
auch Abgabe der Angebotsvor-
brude, die nicht nach aus-
wärts verandt werden. Ange-
bote verschlossen, portfrei und
mit der nötigen Aufschrift bis
längstens Donnerstag den 15.
August 1912, 11 Uhr vormit-
tags, bei uns einzureichen.
Zuschlagsfrist 4 Wochen. W.681
Durlach, 27. Juli 1912.
Großh. Bauinspektion.

Fundierungsarbeiten, Mauer-
und Steinbauarbeiten für
den Umbau der Wiberlar-
ger der Briggabrücke bei km
97,7/8 auf der Strecke Grün-
ingen-Donauwörth zu-
sammen zu vergeben: Spund-
wände 32 m, Abbruch von
Mauerwerk 264 cbm, Funda-
mentausbau 65 cbm, Aufge-
hendes Mauerwerk 147 cbm,
Quader aus Granit 17 cbm,
Verleibungssteine aus
Granit 82 qm, Mauerwerk
35 qm. Bedingungen u. Zeich-
nungen auf unserer Kanzlei
zur Einsicht. Kein Besend
nach auswärts. Angebots mit
Aufschrift, spätestens bis Frei-
tag den 9. August, abends 5
Uhr, verschlossen und portfrei
einzuenden. Zuschlagsfrist
14 Tage. W.680.2.1
Billingen, 29. Juli 1912.
Großh. Bauinspektion.

Gütertarif für den deutschen Seehafenver- kehr mit Süddeutsch- land.

Mit Gültigkeit vom 1. Au-
gust l. J. wird die Station
Marzfeld der Albstadt-
Bahn in der direkten Verkeh-
ren. Näheres wird in unse-
rer nächsten Tarifanleiher
bekannt gegeben. W.707
Karlsruhe, 30. Juli 1912.
Großh. Generaldirektion der
Staatsbahnen.

Deutsch- und Nieder- ländisch-Südwestdeutscher Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. Au-
gust 1912 wird das Waren-
verzeichnis des Ausnahmear-
tiffs 14 für besondere Seefar-
tenartikel auf Seite 22 des
Gütertarifs Teil II „Gemein-
sames Fest“ vom 1. April 1911
neu eingeteilt wie folgt: Ab-
teilung a: Kaffee, Pfeffer,
Rohlabak, Tran; b: Schmalz
(Schweinefett); c: Salz; d:
Baumwolle, rohe, Baumwoll-
auch Baumwollgarnabfälle; e:
Getreide; f: Reis; g: Heringe.
Ferner treten am 1. August
1912 folgende Nachträge in
Kraft: W.686
Nachtrag VII zum Tarif-
heft 4 vom 1. Oktober 1902;
Preis 5 Pf.
Nachtrag IV zum Tarifheft
5 vom 1. Mai 1900; Preis 5
Pf.
Die Nachträge enthalten
eine Neuordnung des Aus-
nahmeartiffs 14 für besondere
Seefarartenartikel mit zum Teil
erhöhten Frachtsätzen.
Karlsruhe, 29. Juli 1912.
Großh. Generaldirektion der
Staatsbahnen.

Deutsch- und Nieder- ländisch-Südwestdeutscher Güterverkehr.

In Berichtigung unserer Be-
kannmachung vom 17. Juli
l. J. wegen Schließung der
Station St. Petersburg-Poll-
station geben wir weiter be-
kannt, daß das Pollamt am
Nobyl Port die Bezeichnung
„Safenzollamt (Sauptzoll-
amt)“ führt, und daß die Sta-
tion, an die Sendungen, die in
St. Petersburg bezollt wer-
den sollen, zu richten sind,
nicht St. Petersburg-Nobyl-
Port, sondern nur Nobyl-
Port“ heißt. W.711
Karlsruhe, 30. Juli 1912.
Großh. Generaldirektion der
Staatsbahnen.

In Berichtigung unserer Be-
kannmachung vom 17. Juli
l. J. wegen Schließung der
Station St. Petersburg-Poll-
station geben wir weiter be-
kannt, daß das Pollamt am
Nobyl Port die Bezeichnung
„Safenzollamt (Sauptzoll-
amt)“ führt, und daß die Sta-
tion, an die Sendungen, die in
St. Petersburg bezollt wer-
den sollen, zu richten sind,
nicht St. Petersburg-Nobyl-
Port, sondern nur Nobyl-
Port“ heißt. W.711
Karlsruhe, 30. Juli 1912.
Großh. Generaldirektion der
Staatsbahnen.